

Evang. Universitätskirche Münster
Semesterschluss-Gottesdienst, 29. Januar 2023

Letzter Sonntag nach Epiphania: Matthäus 17,1–9

Predigt: Prof. Dr. Traugott Roser

Musik: Studentenkantorei (Leitung Prof. Ellen Beinert)

Lektor:in Anna-Lena Hiegl, Oliver Trimborn

Eingang Orgel (Musik: Amazing Grace / H.A. Stamm)

Begrüßung

„Herr, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.“

Mit der Tageslosung grüße ich Sie und Euch, liebe Universitätsgemeinde, Mitwirkende, Mitbetende, Mitsingende. Alle, die gekommen sind zu diesem Semesterschlussgottesdienst. Ein Semester geht zu Ende. Und zu Ende geht auch die Epiphaniazeit. Die Tageslosung intoniert zugleich, was als wiederkehrendes Motiv diesen Gottesdienst bestimmt: Licht, Leuchten, Strahlen. Lass leuchten dein Antlitz, heißt es da in Ps 80. Mit dem Leuchten des Antlitzes Gottes im Segen werde ich Sie am Ende des Gottesdienstes in die Vorlesungsfreie Zeit entlassen. Dazwischen hören wir vom Leuchten im Antlitz Jesu Christi, dem unirdischen Weiß seines Gewandes im Evangelium, wir singen von Christus, dem wahren Licht. Und selbst Paulus, oft genug im Dunkel einer Gefängniszelle schreibend, wird bezeugen: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten.

Mehr Licht geht nicht. Lassen Sie uns das feiern, indem wir mit dem Universitätschor um die Wette strahlen. Dass alle, die heute morgen oder am Ende des Semesters in Finsternis sind, hier und an anderen Orten der Welt, getröstet werden. Durch unseren Herrn Zebaoth. Im Namen des Heiligen Geistes. Amen

Gemeindelied – 72, 1.2.5.6 (Oh Jesu Christe wahres Licht)

Psalm 97

Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich /
und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.

Wolken und Dunkel sind um ihn her, /
Gerechtigkeit und Recht sind seines Thrones Stütze.

Feuer geht vor ihm her / und verzehrt ringsum seine Feinde.
Seine Blitze erleuchten den Erdkreis, / das Erdreich sieht es und erschrickt.

Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HERRN, /
vor dem Herrscher der ganzen Erde.

Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, /
und alle Völker sehen seine Herrlichkeit.

Schämen sollen sich alle, die den Bildern dienen /
und sich der Götzen rühmen. Betet ihn an, alle Götter!

Zion hört es und ist froh, /
und die Töchter Juda sind fröhlich, weil du, HERR, recht regierest.

Denn du, HERR, bist der Höchste über allen Landen, /
du bist hoch erhöht über alle Götter.

Die ihr den HERRN liebet, hasset das Arge! /
Der Herr bewahrt die Seelen seiner Heiligen; /
aus der Hand der Frevler wird er sie erretten.

Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen /
und Freude den aufrichtigen Herzen.

Ihr Gerechten, freut euch des HERRN /
und danket ihm und preiset seinen heiligen Namen!

Kyrie (Chor – Ad Wammes, Aqua-Messe)

Tagesgebet

Jesus Christus, die Dunkelheit hat ein Ende, seit Du in unserer Welt gekommen bist, du Licht und Heil der Welt. Doch noch immer verdüstern Sorge, Angst und Bedrängnis unser Leben und unseren Blick auf die Welt. Schnell, zu schnell vergessen wir, dass unsere Hoffnung einen Grund hat, deine Wahrheit, dein Wirken, bezeugt durch dein Wort.

So beten wir zu Dir: Herr Jesus Christus, mache uns Mut, dem Dunkel zu begegnen, aufmerksam zu werden für die Zeichen, Zeugen und Zeugnisse des Lichts und durch unsere Erinnerung selbst Zeugen zu werden.

Dies bitten wir durch den Heiligen Geist, Tröster und Mahner heute und in alle Ewigkeit.
Amen

Agnus Dei (Chor – Ad Wammes, Aqua-Messe)

Epistel-Lesung 2 Kor 4,6–10 (Basisbibel)

Gott hat einst gesagt: »Aus der Dunkelheit soll ein Licht aufleuchten!« Genauso hat er es in unseren Herzen hell werden lassen. Durch uns sollte das Licht der Erkenntnis aufleuchten: Die Herrlichkeit Gottes sollte sichtbar werden, die uns in Jesus Christus begegnet.

Wir tragen diesen Schatz aber in zerbrechlichen Gefäßen. So soll deutlich werden, dass unsere übergroße Kraft von Gott kommt und nicht aus uns selbst.

Wir stehen von allen Seiten unter Druck, aber wir werden nicht erdrückt.

Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht.

Wir werden verfolgt, aber wir sind nicht im Stich gelassen.

Wir werden zu Boden geworfen, aber wir gehen nicht zugrunde.

Täglich erleben wir am eigenen Leibetwas von dem Sterben, das Jesus erlitten hat. Denn unser Leib soll auch das Leben zeigen, zu dem Jesus *aufgestanden* ist.

(soweit die Lesung nach Paulus. Wir singen ...)

EG 123, 1.2.6.11

Predigt

(am Schreibtisch, vor mir ein NT Graece und der Kommentar von Ulrich Luz)

Semesterende im Winter 22/23. Deutsche Kampfpanzer als die einzigen Mittel, um der russischen Aggression zu begegnen. Im Bundestag eine Gedenkfeier für die Ermordeten von Auschwitz und zum ersten Mal für die queeren Menschen, denen auch nach 1945 ihre Würde genommen wurde. Ein Attentat in einer Synagoge in Jerusalem. Und wieder ein Polizistenmord an einem Schwarzen in den USA. Wenn man über all das nicht heult, muss man doch erschrecken. Abgründe.

Und der Predigttext für diesen Sonntag? Die Verklärung des Herrn. (Blättern im Kommentar)

Großartig! Der erste Satz ist vielversprechend: „Die Verwandlungserzählung ist schwierig zu deuten.“ Ja danke, das nenne ich mal eine exegetische Erkenntnis. „Sie enthält eine Menge von Assoziationsmöglichkeiten. [...] Aber es gibt keinen Schlüssel in der Tradition, der sie ganz erschließt.“ Da muss Ulrich Luz ziemlich ratlos gewesen sein. Aber es kommt noch besser: „So hat man den Eindruck, die Verwandlungsgeschichte sei ausgesprochen ‚vieldeutig‘.“ Es ist eine „polyvalente“ Geschichte. An dieser Stelle verschlägt es dem großen Theologen also die Sprache.

Lieber Herr Luz, ich begreife das mal als einen Freibrief, vieldeutig auf diesen Text zuzugehen. Eine Menge von Assoziationsmöglichkeiten, sagten Sie. Psychologisch, politisch, was Prediger:innen halt so einfällt. Ich will den Text doch erst einmal für sich sprechen lassen.

Lesung des Textes (Lektor)

Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg.² Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. ³ Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. ⁴ Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. ⁵ Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! ⁶ Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrakten sehr. ⁷ Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! ⁸ Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. ⁹ Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

(vom Tisch erheben, nach vorn, auf dem Tisch sitzend)

Ein Gipfelerlebnis, ein Peak-Experience. 1964 hat der amerikanische Psychologe Abraham Maslow ein Buch veröffentlicht: *Religions, Values, and Peak Experiences*. Maslow, Begründer der humanistischen Psychologie, hat sich in seiner „Psychologie der seelischen Gesundheit“ mit Phänomenen befasst, die meist als religiös galten. Erfahrungen, die bis dato nur besonders religiös begabten Menschen vorbehalten blieben, holte er gleichsam in die Normalität des Lebens zurück. Die Gipfel-Erfahrung beschreibt Maslow als einen besonderen

Moment im Leben, ein rundum vorhandenes Glücksempfinden, Staunen, Dankbarkeit. Maslow zufolge können diese Momente transzendente Bedeutung haben, Teilhabe an einer größeren Wahrheit, als würde man die Welt aus einer ganz anderen Perspektive wahrnehmen, von wo aus alles plötzlich Sinn ergibt.

(auf die Gemeinde und den Chor zugehend)

Maslow beschreibt, dass sich diese Momente zwar häufig unerwartet ereignen, zum Beispiel bei einem wunderbaren Konzert. Vielleicht hatten Sie, hattet ihr im zu Ende gehenden Semester ein solches Erlebnis. Es gibt ja Glückserfahrungen im Studium und in der Forschung, wenn sich mit einem Male eine Einsicht ergibt. Lange hat man darauf hingearbeitet, Vorlesung um Vorlesung besucht, sich durch Texte gequält, Quellen untersucht, sich auf einen Kongress vorbereitet. Und dann geht der Knoten auf! In der Geschichte nach Matthäus braucht es sechs Tage. Eine ganze Schöpfungswoche lang! Erst am Ende der Durchbruch! Am siebten Tage geht einem buchstäblich ein Licht auf! **Siehe! Das ist sehr gut!**

Es ist ein erhabenes Gefühl. Göttlich fast. Und es ist ein durch und durch gesundes Gefühl. Gipfelerlebnisse, auch religiös anmutende Gipfelerlebnisse ereilen psychisch gesunde Menschen, hat Abraham Maslow herausgefunden. Man muss kein religiöser Spinner sein; ein Asket, eine Mystikerin! Auf Deutsch ist Maslows Text in einem Band mit dem Titel „Jeder Mensch ist ein Mystiker“ erschienen. Wie Petrus und seine Freunde.

(zurück zum Tisch)

Jakobus, Johannes und Simon sind im Sinne von Abraham Maslow ganz normale Menschen, vom Netz wegberufene Fischer. Gemeinsam sind sie mit Jesus auf den Berg gestiegen. Vor ihren Augen ereignet sich eine Metamorphose Jesu. Sein Antlitz erstrahlt in einem nichtirdischen Licht und seine Kleidung auch. Zwei Gestalten, eindeutig als Mose und Elija zu erkennen, sind auch da und unterhalten sich mit ihm. Es ist ein Erkenntnis-Durchbruch: Jesus ist so bedeutsam wie die Bedeutendsten. Mindestens. Simon, neuerdings Petrus genannt, begreift das als Erster. Und so ist er es auch, dessen Mund Worte formen kann. „Herr, es ist gut!“ Siehe, es ist sehr gut. So gut, dass man sich wohnlich einrichten möchte. Hütten bauen. Den Moment für die Ewigkeit bewahren.

Natürlich streitet man in der Exegese, was die drei Hütten bedeuten. Aber hey! Ulrich Luz nennt das ja „polyvalent“. Popkulturell gedeutet: Heute würde Petrus vielleicht ein Selfie machen mit allen dreien, Jesus und Mose und Elija und ich! Festhalten in den drei Hütten des Social Media Zeitalters: Instagram und Facebook und Tiktok. Obwohl, wer ist noch auf Facebook? Auf Ewigkeit kann der postmoderne Petrus auch nicht im digitalen Raum hoffen.

Man kann es auch kirchenbaulich deuten: Tabernakel errichten für den Moment der Transformation, der Wandlung, prächtige Monstranzen, wenn das Göttliche in menschlicher Substanz erscheint.

Ein Gipfelerlebnis, eine mystische Erfahrung, ja sogar eine Transzendenzenerfahrung kann jeder Mensch haben. Aber: Sie fixieren, sie festhalten zu wollen, das Göttliche in die Welt zwingen wollen, es bestechen zu wollen mit prunkvollen Gefäßen – da beginnt religiöser ... Übermut.

Jesus geht gar nicht darauf ein. Mit keinem Wort. Und auch Jakobus und Johannes verhalten sich still. Mit Eiferern ist nicht gut reden im Moment der Erregung. Abraham Maslow meinte: „Gipfelerlebnisse“ befinden sich in der Welt; nicht im Himmel! Ein Peak-Experience, gerade

auch ein religiöses, führe zu einem neuen Bewusstsein für Werte, der Bildung ‚höherer Werte‘, humanistischer Werte. Der Psychotherapeut Maslow berief sich dabei auf die Erfahrungen mit seinen Klienten.

Petrus, Jakob und Johannes hatten keinen Therapeuten zur Hand. Deshalb sollten wir die Geschichte auch nicht länger psychologisch deuten.

(Zur, auf die Kanzel)

Sondern besser mit der Bibel selbst.

Denn das Gipfelerlebnis ereignet sich eigentlich erst jetzt, als die Stimme Gottes zu vernehmen ist. Was Gott sagt, kennen wir eigentlich schon, von der Taufe, aber jetzt erhält es eine ganz neue Bedeutung. Das ist mein geliebter Sohn. Und ganz wichtig: Hört auf ihn! So wie wir auf Mose und seine 10 Gebote hören sollen, hören im Sinne von zuhören und gehorchen. Hören im Sinne von Nachfolgen. Die ekstatischen Gipfelerfahrungen in biblischen Texten sind kein religiöser Dauerrausch. Es geht nie darum, im religiösen Dauerrausch zu verbleiben. Es geht darum, etwas daraus zu machen, nicht droben auf dem Berge, sondern drunten in den Tiefen des Alltags. Im Leben.

Das erschüttert. Petrus jedenfalls. Und Jakobus und Johannes. Alle drei stürzen zu Boden, fallen auf ihr Angesicht, nicht vor Ehrfurcht. Sondern aus Furcht. Wahrscheinlich, weil sie wissen, dass die Nachfolge mühsamer ist als das religiöse Hochgefühl. Auch das kennt jede Wissenschaftlerin: Nach der Erkenntnis kommt die mühsame Arbeit des Umsetzens, des Einordnens in den Diskurs, die Mühen des Publizierens, des Wiedergebens des Erkannten, des Schreibens von Berichten. Die Mühen des Alltags.

Aber es ist mehr als das. Ein Schrecken überwältigt die Jünger – nicht das Heilige, vielmehr die Ahnung des eigenen Versagens. Die Jünger werden nicht auf Jesus hören. Nicht beim nächsten Mal, wenn sie zu dritt – Petrus, Jakobus und Johannes – wieder allein mit Jesus sein werden. Wenn Jesus sagt: Wachtet. Betet mit mir. Dann werden sie nicht auf ihn hören, sondern schlafen. Es ist wie dunkle Seite der Medaille des Gipfelerlebnisses, der tiefste Moment geistlicher Dürre. Ein Absturz. Und auch dann wird Jesus auf einem Berg sein, nicht mit religiösen Helden im Gespräch sondern mit Kleinkriminellen rechts und links vom Kreuz auf Golgatha. Auch diesmal wird er drei Jünger dabei haben, es werden drei Frauen sein, die ihm auf den Hügel folgen, eine davon sogar die Mutter von Jakobus und Johannes. Und ein Römer, ein Soldat wird es aussprechen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Petrus jedenfalls fürchtet sich zurecht.

- Pause -

(runter von der Kanzel, zurück zur Gemeinde)

Jesus, zurück aus seiner Transfiguration, berührt die erschrockenen Jünger, wie er sonst Kinder berührt, wenn er segnet oder Kranke, wenn er heilt. Und er sagt zu ihnen: Steht auf. Fürchtet euch nicht. Steht auf: *egergethe!* Vom Tod steh auf! Fürchtet euch nicht, der Gruß der Engel an Ostern! Und sie stehen auf und gehen herab vom Gipfel.

Es ist nun nicht verwunderlich, dass Jesus den drei Gefährten Schweigen auferlegt. Bis auch er auferstanden, ja, wirklich verwandelt ist, werden sie das Erlebte für sich behalten. Aber sie werden ihr Gipfelerlebnis nicht vergessen, schon gar nicht nach Ostern – dann werden sie sich an alles erinnern, ja, er ist Gottes Sohn. Dann werden sie auf ihn hören. Denn dann werden sie

sich erinnern: Wir waren schon einmal auf diesem Gipfel. Unser Gipfelerlebnis. Und jetzt heißt es: danach handeln. Endlich Jünger sein. Predigen in aller Welt! Dort, wo es das Evangelium braucht.

(zwischen den Bankreihe, Mittelgang)

Liebe Universitätsgemeinde am Ende dieser Woche im Tal der Tränen! Vor wenigen Tagen feierte man in den USA, diesem Land, das so etwas wie der Petrus unter den Nationen ist, sich als Feld empfindend und dann immer wieder von sich selbst verschreckt, in den USA feierte man den Martin Luther King Day.

Am Tag bevor er ermordet wurde, am 3. April 1968, hielt Dr. Martin Luther King Junior seine letzte Predigt. Er weiß von den Drohungen und Mordankündigungen. Er weiß vom Hass und dem Kampf der Schwarzen um ihre Rechte. Seine letzte Predigt schließt Martin Luther King mit einem Bild, in dem er mit Mose und den Jüngern auf dem Berg der Verklärung verschmilzt. I've been to the Mountain Top! Und er ruft die furchtsame Gemeinde auf, aufzustehen. Sich nicht zu fürchten. King sagt:

Nun, ich weiß nicht, was nun geschehen wird. Wir haben schwere Tage vor uns. Aber das kümmert mich jetzt nicht. Denn: Ich war dort oben, auf dem Gipfel! Und ich fürchte mich nicht. Wie jeder hätte ich gern ein langes (und leichtes Leben). [...] Aber das kümmert mich jetzt nicht. Ich will einfach Gottes Willen tun. Und Gott hat mir erlaubt, den Berg hinauf zu gehen, auf den Gipfel zu steigen. Und ich habe hinüber gesehen. Und ich habe das verheißene Land gesehen. Ich werde wohl nicht mit euch dorthin gelangen. Aber ich will, dass ihr wisst, heute wisst, dass wir as one people das verheißene Land erreichen. Und ich bin glücklich, heute. Ich fürchte niemanden. Denn meine Augen haben den Herrn gesehen. *Mine eyes have seen the glory of the coming of the Lord.* Amen

Und der Friede, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und unsere Sinne in Christus Jesus.

(Well, I don't know what will happen now. We've got some difficult days ahead. But it doesn't matter with me now. Because I've been to the mountaintop. And I don't mind. Like anybody, I would like to live a long life. Longevity has its place. But I'm not concerned about that now. I just want to do God's will. And He's allowed me to go up to the mountain. And I've looked over. And I've seen the promised land. I may not get there with you. But I want you to know tonight, that we, as a people, will get to the promised land. And I'm happy, tonight. I'm not worried about anything. I'm not fearing any man. Mine eyes have seen the glory of the coming of the Lord.)

Credo

Fürbitte und VU

Auf dich sollen wir hören, Jesus Christus, du Licht und Leben.
Mit dir weicht die Finsternis. Sprich und mach es hell.

Dein Licht ist die Hoffnung in den Finsternissen von Krieg und Gewalt.

Scheine auf in den Schutzräumen, in den Schützengräben und Kasernen,
in den Flüchtlingsbooten. Sprich, damit die Kriege enden.

Jesus Christus, du Licht und Leben, erbarme dich.

Dein Licht gibt Lebenskraft in den Finsternissen von Krankheit und Trauer.

Berühre mit deinem Leben die Kranken und allen, die ihnen beistehen, die Trauernden und alle, die sie trösten, die Ratlosen und alle, die ihnen zuhören. Sprich, damit das Rettende wächst.

Jesus Christus, du Licht und Leben, erbarme dich.

Dein Licht bewahrt die Herzen vor den Finsternissen von Schuld, Scham und Beschämung.

Versöhne die Entzweiten, die Streitenden, die voneinander Getrennten. In Ehen, Familien, unter Kolleginnen und Kollegen. Sprich, damit Verstehen und Respekt entstehen.

Jesus Christus, du Licht und Leben, erbarme dich.

Jesus Christus, du Licht und Leben, dein Licht verwandelt die Suchenden, die Fragenden und Forschende.

Dein Licht weist die Wege, die deine Gemeinde gehen soll. Dein Licht tröstet.

Geh mit uns, lenke unsere Gedanken, mach unser Leben hell, segne unsere Kinder und alle, die zu uns gehören. Du Grund aller Hoffnung, sprich und erbarme dich.

Gemeinsam sprechen wir, wie du uns gelehrt hast.

Vater unser im Himmel ...

Gemeinde und Chor: Bless the Lord, my soul

Entlassung und Segen

Chor: Verleih uns Frieden (Mendelssohn)